

Danziger Zeitung.

Nr. 17046.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Kettnerhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben gespaltene gewöhnliche Schriftseite oder deren Raum 20 Pfsg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Das Titelwesen in Deutschland.

In Hamburg sollen die Mitglieder der Ober-
Zollbehörde den Titel „Regierungsrath“ erhalten,
obgleich sie mit der Regierung garnicht zu
schaffen haben. Die Vertheidiger dieser Neuerung
berufen sich darauf, daß man in Hamburg sich
den Anschauungen und Gewohnheiten, die in
Preussen herrschen, unterwerfen müsse; die kleine
Republik sei nicht im Stande, sich des Einflusses
zu erwehren, den das große Nachbarland auch
auf diesem Gebiete ausübe. Die „Wes.-Ztg.“,
das hervorragendste Organ der zweiten freien
Hansestadt an der Nordsee, übt daran eine
scharfe, aber tressende Kritik und bezeichnet den
Hamburger Vorgang als einen neuen Beweis
dafür, wie gewaltig allmählich diese Ausgeburt
des modernen Staats auf deutschem Boden ge-
worden ist.

Das Titelwesen findet, führt das Bremer Blatt
aus, seine Stütze in einer der mächtigsten Eigen-
schaften der menschlichen Natur, in der Titelheit.
Und dem entsprechend existiert es auch überall
oder fast überall, wo Menschen in staatlichen
Verbänden beisammen wohnen. Aber es ist
merkwürdig, daß es gerade in Deutschland so
überall fruchtbar sich entfaltet. Nirgend in der
Welt giebt es einen solchen Reichthum von Amts-
prädicaten; nirgends in der Welt werden diese
Amtsprädicte in so freigebiger Weise im ge-
wöhnlichen Verkehr als Anrede und Bezeichnung
verwendet; nirgend werden sie ohne allen
Zusammenhang mit irgend einem Amte als
bloße Bezeichnung der Namen hinzugefügt, wie es in Deutschland geschieht, und
nirgend hat sich, wie bei uns, das Publikum
gewöhnt, da, wo ein amtlicher Titel fehlt, aus
eigener Machtvolkommenheit eines selbstfindenden
Titelwesens zu verleihen. In anderen Sprachen als in
der deutschen sind Bezeichnungen wie Herr Ritter-
gutsbesitzer, Herr Manufacturwarenhändler, Herr
Deconom, Herr Verlagsbuchhändler u. s. w. un-
möglich; bei uns kommen sie täglich zu Tautenden
in Schrift und Rede vor. Es ist das Gefühl
mächtig geworden, daß es im Grunde eines an-
ständigen Menschen unwürdig sei, nichts anderes
zu sein als er selbst, durch die Welt zu gehen
ohne irgend ein statliches Anhängsel, nur und
allein mit seinem ehrlichen Namen und dem ein-
fachen Herr, dem allgemeinen Ehrenzeichen, das
die Höflichkeit keinem versagt.

Von diesem Gesichtspunkte angesehen, ist die
Sache doch nicht ganz bedeutungslos. Unter der
täglichen Einwirkung einer solchen Sitte tritt der
wahre Werth des Menschen, der auf seiner
Persönlichkeit beruht, wie etwas Nebensächliches
mehr und mehr zurück, und das mehr Neben-
sächliche, die äußerliche Stellung etc. wird zur
Hauptsaache gestemmt.

Warum gerade in Deutschland das Titelwesen
und die Titelsucht so sich entwickelt haben, ist
nicht sofort klar. Daz wir eitler wären als
Franzosen, Italiener, Amerikaner, wird man
nicht zugeben wollen. Gleichwohl hält sich bei
diesen und fast allen anderen civilisierten Nationen
das Titelwesen vergleichsweise in bescheidenen
Grenzen, und namentlich im mündlichen Ver-
kehr spielt es nur eine ganz geringe
Rolle. Einen Hauptteil der Schuld dürfen
wir vielleicht dem überwiegenden Einfluß zu-
schreiben, den bei uns seit dem dreißigjährigen
Kriege das Militär und das Beamtenthum auf
die ganze Gestaltung des deutschen Lebens
gewonnen hat. Innerhalb dieser beiden Alasen
hat die Rangabstufung mit äußeren Kennzeichen
ihre sachliche Bedeutung; sie hat sich aber bekannter-

machen darüber hinaus mit immer gesteigertem
Maße ausgebreitet und allmählich die Denk- und
Anschaunungsweise auch der übrigen Bevölkerung
umgedreht. Zu diesem Factor ist dann wohl
noch als zweiter die Widerstandsfähigkeit der
deutschen Gesellschaft gekommen, die in ihren
Formen und ihren Geschmacksinstinkten viele
Generationen hindurch hinter dem Niveau
Güdeeuropas und Englands zurückblieb und
die heute, nun sie auch in dieser Beziehung
mündiger geworden ist, durch die lange Gewöhnung
allzusehr abgestumpft sein mag, um gegen die
Sprachveranstaltung im Titelwesen kräftig zu
reagieren. Wie hilflos diese Dinge im Grunde
sind, vermögen wir uns kaum anders anschaulich
zu machen, als wenn wir in englischen oder fran-
zösischen Büchern die wörtliche Uebersetzung unserer
„Wirklichen Geh. Ober-Regierungsräthe“ und ähn-
licher Titulaturen lesen, wo sie sich ganz
merkwürdig ausnehmen zum Gaudium der Aus-
länder. Krähwinkel und Rastengeist haben ihre
Rechnung bei dieser Institution gefunden; gegen-
seitig haben sie sich aneinander gestützt und emp-
gerichtet, der Rastengeist am Titelwesen, das
Titelwesen am Rastengeist.

Wird das Titelwesen bald einmal vermindert
werden? Auch die „Wes.-Ztg.“ bezweifelt, daß
dies der Fall sein werde, denn zu tief ist diese
Vegetation im deutschen Boden eingewurzelt, als
daß man erwarten könnte, sie werde jetzt, wo
das öffentliche Leben sich in größeren Bahnen be-
wegt, bald verschwinden. Die Ueberlieferung der
Regierungen und die Gewöhnung des Publikums
wirken zusammen, diese Mode zu erhalten. Ein
kräftiger Impuls von oben könnte, wenn er ein-
trat, heilsam einwirken, aber ernsthafte Sorgen
mögen gegenwärtig die Stelle zu schwer belasten,
von der eine solche ausgehen könnte. Zu einer
Reform des nationalen Geschmacks gehört Zeit
und Stimmung; schön wäre es, wenn der Himmel
beides gewähren wollte!

Deutschland.

△ Berlin, 28. April. Die früher erwähnten
Beschlüsse des Bundesrathes über den Vorsitz in
der Reichs-Gschulden-Commission sind endgültig
zu ihm getroffen worden: Die Commission besteht
einfachlich des Vorsitzenden aus sieben Mit-
gliedern. Den Vorsitzenden ernennt der Reichs-
kanzler aus der Zahl der Verwaltungsbeamten
des Reichs. Die auf Ernennung der übrigen
sechs Mitglieder bezüglichen Bestimmungen vom
19. Februar 1875 bleiben unberührt.

Bezuglich der Umprägung der silbernen
Zwanzigpfennigstücke hat der Bundesrat be-
schlossen, daß für Rechnung des Reichs von den
silbernen Zwanzigpfennigstücken ein Betrag von
fünf Millionen Mark einzuziehen und se zur Hälfte
in Fünf- und Zweimarkstücke umzuprägen sei,
und daß bei Vertheilung dieser Prägung auf die
einzelnen Münzstätten die in dem Bundesraths-
ratsbeschluß vom 19. Februar 1877 Punkt 3 be-
stimmten Procentsätze mit der Maßgabe zu Grunde
gelegt werden, daß der bisher der Münzstätte in
Darmstadt zugewiesene Procentsatz den übrigen
Münzstätten nach Maßgabe ihrer Verhältniszahl
zurückfahrt.

△ Berlin, 29. April. Die Ausschüsse des
Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und
für Rechnungswesen haben dem Bundesrat
einen Bericht und sehr umfassende Aufstellungen
über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Jöllen,
Tabak-, Rübenzucker-, Salz-, Branntwein- und
Brausteuern und Uebergangsabgabe von
Branntwein und Bier, ferner über die Einnahmen
an Spielkartenstempel für das Staaatsjahr 1884/85,

Carla — ich sehe grüne Bäume, Felder und
Wiesen. Ich sehe auch hellen Sonnenschein und
kann ihn ertragen, ohne mit der Wimper zu
zucken.“

„So sprach er eines Abends, als Sylvia ihm
seinen Nachtrunk reichte.

„Deshalb schlafe — der Schlaf bringt Dir
Freude!“

„Auch das Wachen! So mit Dir allein ist's mir
zumwollen, als seien die ersten Tage unserer Ehe
zurückgekehrt. Wir sind jetzt in den Flitter-
wochen, Sylvia, und ein langes, schönes,
hoffnungsreiches Leben liegt vor uns!“

„Ja, Leo, lang und schön!“

„Erzähl mir, wie es sein wird — mache Pläne,
baue Schlösser, ich höre zu.“

„Der Professor sagt, Du solltest Deiner Augen
wegen auf dem Lande leben“, begann sie zaghaft,
vielleicht nur so lange, wie Deine Gesundheit es
verlangt.“

„Immer! Ich habe Ekel vor staubigen Straßen,
Gaslicht und Menschengewühl.“

„Wir kaufen uns einen schönen Landsitz mit
großem Wald, Feldern und Wiesen —“

„Das ist ein schöner Traum, aber er wird nicht
in Erfüllung gehen“, unterbrach er sie trübe.

„Er wird in Erfüllung gehen“, entgegnete sie
zuversichtlich. „Die ersten Schritte sind gethan —
Onkel Christian wartet nur Deine Genehmigung ab,
um Dir die nötigen Mittel zur Verfügung zu
stellen.“

Er richtete sich empor.

„O edle, großmuthige Sylvia!“ murmelte er.
„Das ist nicht auch mein Werk — wir haben
eine liebe, treue Helferin gehabt. Sie hat das
Widerstreben des Oheims besiegt — sie hat den
Grundstein gelegt, auf dem wir unser Leben neu
erbauen werden.“

Er antwortete nicht, aber seine Brust hob und
senkte sich rasch.

„Und wir werden mit Ernst und Liebe daran
bauen, Liebster! Unser Haus soll ein glückliches,
unser Leben ein im schönsten Sinne gemeinsames

sowie die in Anrechnung zu bringenden Verwal-
tungsabgaben erstattet. In dem kurzen Bericht
ist dargelegt, daß man bei der schlichtlichen Fest-
stellung der Zölle, Verbrauchsabgaben etc. im
allgemeinen dasselbe Verfahren aufrechterhalten
habe, wie es früher und zwar in dem Bericht
vom 21. März v. J. beobachtet worden ist. Die
Ausschüsse geben dem Bundesrat anheim, den
vorgeschlagenen Beschlüssen zuzustimmen und die
Zusammensetzungen als Grundlage der definitiven
Abrechnungen über die angeführten Zölle und
Steuern, sowie über die Ausgaben der Statistik des
Waarenverkehrs mit dem Auslande
für das Staaatsjahr 1884/85 anzuerkennen.

* [Ein Brigadeführer des Kronprinzen] hat
neuerlich angeordnet, daß von den Kapellen der
ihm unterstehenden drei Regimenter vorzugsweise
die alten historischen Märsche gespielt werden,
unter deren Klängen die Truppen so oft zu
glänzenden Siegen geführt sind. So hört man
jetzt bei den Märschen des Militärs durch Berlin
häufiger als sonst die wohlbekannten, lieb-
gewordenen Melodien des Hohenfriedberger,
Torgauer, des Gebärdopold, Radetzky- und des
Pariser Einzugs-Marsches. Der Kronprinz ist ein
großer Freund dieser geschichtlichen Musik.

△ [Regulierung der Spree in Berlin.] Die
mehrach erwähnte Herstellung einer leistungsfähigen
Fahrtstraße der Spree durch Berlin ist mit
vielen Schwierigkeiten verbunden, welche möglicher-
weise allerhöchsten Orts Bedenken hervorrufen
dürften. Von den erforderlichen Arbeiten würde
das Schloß und der Dom nicht unberührt
bleiben können, und das Standbild des Großen
Kurfürsten auf der Langen Brücke müßte gleich-
falls einen veränderten Platz, selbstverständlich in
der Nähe des jetzigen, erhalten. Wahrscheinlich
sind Erörterungen über diese Punkte daran Schuld,
daß die Vorlage dem Abgeordnetenhaus noch
nicht zugegangen ist.

* [„Nationaler“ Kraftstiel.] Das „Deutsche
Lageblatt“ verübt gegenüber dem Abg. Richter
u. a. folgende ungeheure Schmähung:

Er führt das Brandmal auf seiner breiten Lügenstirn
brennen, aber statt umzukehren auf dem Wege der
verbrecherischen Handlungen, die er mit seiner nichts-
würdigen Junge und seiner vergifteten Feder zu einem
Mafe gehäuft hat, das der Gumme der Unthaten der
größten Lümpen aller Zeiten spottet, läßt er sich weiter-
treiben auf dem Wege, der zur moralischen Reichs-
schaft führt.

Südwahr, höfliche Leute, sehr höflich. Herr
Richter wird sich indessen wohl damit begnügen,
diese Apostrophirungen lieber zu hängen, und
das genügt!

* [Russische Ausfuhr von Steinen nach
Preußen.] Der Steuerinspector in Włocławek,
Station der Warschau-Bromberger Bahn, machte,
einer Warschauer Mitteilung der „Doss. Ztg.“
zufolge, dem Ministerium des Innern die An-
zeige, daß seit zwei Jahren die Ausfuhr von
Steinen aus den polnischen Grenzkreisen Włocławek,
Nieszawa und Gostynin ungewöhnliche
Dimensionen annehme. Die Steine werden von
preußischen Agenten zu guten Preisen erworben
und dienen zu Fortificationsarbeiten in Thorn
und Umgegend. In Folge des guten Verdienstes
an Steinen vernachlässigen die Bauern ihre
Wirtschaften, sodaß es während der Ernte an
Arbeitskräften mangelt. In Folge dessen sei die
Ausfuhr von Steinen nach Preußen zu verbieten.

* [Sozialistische Sammlung.] Für die Familie
des kranken Abgeordneten Hajenclever sind, wie
wir der Berliner „Volkstribüne“ entnehmen,
12 000 Mark gesammelt worden.

* [Vierzigtausend sozialdemokratische Flug-
blätter mit Beschlag belegt.] Am Freitag, kurz

vor Mittag, überraschte, wie der Berliner Zeitung
gemeidet wird, die Berliner Polizei in der
Wohnung eines Arbeiters in der Koppenstraße
mehrere Personen, welche mit dem Fassen und
Einpakken soeben gedruckter sozialdemokratischer
Flugblätter beschäftigt waren. Die Polizei belegte
dieselben mit Beschlag, ungefähr 35 000 Stück.
Außerdem fand sich die Adresse eines im 6. Reichs-
tags-Wahlkreis — die Koppenstraße gehörte zum
vierten Wahlkreis — wohnenden Sozialdemo-
kraten vor, bei welchem nun sofort ebensolles
Haussuchung gehalten wurde, wobei 6000 Stück
weitere Flugblätter gefunden und mit Beschlag
belegt wurden. Die Polizei glaubt, Grund in der
Annahme zu haben, daß eine weit beträchtlichere
Zahl Flugblätter hergestellt worden und ein großer
Theil derselben bereits expedirt gewesen sei; die
früher in Berlin vertheilten sozialdemokratischen
Flugblätter sind ebenfalls, allgemeiner Angabe
nach, in größerer Zahl hergestellt worden. Vier
Personen sind als Theilnehmer an der Her-
stellung bzw. Verbreitung dieses neuesten Flug-
blattes gestern verhaftet worden.

* [Dampferverbindung mit Ostindien.] Der
Centralverband deutscher Industrieller agitiert bei
den Handelskammern des Westens dafür, daß sie
sich für die Zweckmäßigkeit einer directen
Dampferverbindung zwischen Hamburg und
British-Indien erklären. (Gegen eine auf
eigenem Fuße stehende, nicht subventionirte
Dampferverbindung wird sich kein Mensch erklären). Die Handelskammer zu Hagen hat sich
für die Einrichtung einer solchen Verbindung aus-
gesprochen, empfiehlt aber warm das Anlaufen
dieser Schiffe in Antwerpen, da die aus dem
Hagener Industriebezirk für British-Indien bestimmt
Sendungen bereits jetzt größtentheils der Frachtersparnis wegen ihren Weg über diesen
Hafen nehmen.

* [Unfall der Kamerun-Expedition.] In diesen
Tagen ist von der Westküste von Afrika die Nachricht
eingetroffen, daß die vom deutschen Reich
kürzlich nach dem deutschen Kamerungebiet ge-
sandte Expedition der Leutnants Kunth und
Tappenbeck und eines Gelehrten auf ihrem Ju-
ge landeintrümpf von dem südlichen Kamerungebiet
(Batanga) aus ein schwerer Unfall betroffen
hat. Dieselbe wurde nämlich von einem feindlichen
Stamm überfallen, wobei ein großer Theil der
eingeborenen Begleiter niedergemacht und Kunth
sowohl wie Tappenbeck schwer verwundet wurden.
Hilflos lag die Expedition, beraubt des Nötigsten,
namentlich an Proviantmahlzeit, und es war noch ein Glück, daß es gelang, einen Boten mit der Unglücksmeldung zur Küste zu schicken, wo durch einen Juf der Gouverneur in der Woermann'schen Factorei zu Besuch eingetroffen war. Dieser machte sich sofort mit Führern, Trägern und Proviant auf den Weg, und es gelang, der Verschmachten nahen Expedition Hilfe und Unterstützung zu bringen. Die Schwer-
verwundeten mußten vorläufig in der Factorei untergebracht und versorgt werden. Mit Spannung
erwartet man nähere Nachrichten.

Nordhausen, 27. April. Im Restaurant „zum
Stadtwappen“ fand gestern Mittag eine Ver-
sammlung einer Anzahl größerer Brennerei-
besitzer statt, in welcher beschlossen wurde, gegen
die projectierte Spiritus-Monopolbank Front zu
machen und ihren Bedarf an Spirit nur von
denjenigen Spiritfabrikanten zu kaufen, die nicht
der Monopolbank beigetreten sind. Die bisherigen
Schritte der hiesigen Spiritusinteressenten,
darunter die dieser Tage erfolgte Gründung einer
Spirit-Einkaufs-Genossenschaft, haben bereits schon
den Erfolg gehabt, daß eine der größten Spir-

sein. Wir werden zusammen arbeiten, Leo! Du
hast gute, zuverlässige Beamte, aber Du führt die
Aussicht selbst. Wir reisten durch die Felder —
unsre Felder! — Ich werde Dir zu Liebe meine
Aegestlichkeit überwinden — über die weichen
Waldwege geht es in weigendem Galopp. Unser
Haus ist ein gafffreies, jeder liebe Guest ist uns
willkommen, aber wenn wir allein sind, wird uns
die Zeit auch nicht lang. Ich werde noch mancherlei
zu lernen haben, aber ich werde lernen! Für
unsre Leute wirst Du ein milder und gerechter
Herr sein. Von Dir kommt ihnen alles Gute —
aber ich bin die Hand, die es Ihnen zuführt. Ich
höre Ihre Bitten und Klagen und bringe sie vor
Dein Ohr. Und wie Du ihnen Gnade gibst, so
ist Du ihnen auch Richter. Wo es Höxes gibt,
und wo meine Kraft, ihm zu steuern, nicht aus-
reicht, da trittst Du mit männlichem Ernst und,
wo es sein muß, mit männlicher Strenge für das
Recht ein. — Siehst Du, Liebster, so wollen wir
leben! Wir wollen durch unser Beispiel Gutes
wirken und dabei glücklich und fröhlich sein!“

Er hatte sie umschlungen und seine Lippen in
ihr weiches Haar gedrückt. Es blieb einige
Minuten still zwischen ihnen.

Dann rückte er sich zu seiner vollen Höhe auf
und sagte mit tiefer, kräftiger Stimme:

„Ich will werden, was Du von mir erwartest!
Es wird ein großes Glück sein, Sylvia, und ich
will mich dessen würdig zeigen.“

Wieder schwiegen sie eine Weile, dann sagte
Sylvia im Tone schlüchtern Vorwurfs:

„Wir bauen Schlösser in die Zukunft und ge-
denken dabei unserer Carla so wenig!“

„Wir?“ entgegnete er lächelnd, „ich weiß wohl,
daß Du ihrer zu jeder Stunde gedenkst, und ich
auch, aber ich freue mich doch, daß wir allein
sind! — Ich will keinen Menschen — nichts als
Dich! Ich will keine Stimme hören, als die
Deine! Du und ich, wir sind allein auf der Welt!
Mutter — Geschwister — selbst unser Kind —
ich könnte Ihren Verlust ertragen, wenn Du mir
bleibst!“

Es war der Tag der ersten großen, allgemeinen
Schlittenfahrt, deren es nach altem Brauch jener
Gegend in jedem Winter, sobald die Bahn gut ist,
steis mehrere gibt. Es ist dies ein Vergnügen,
das Alt und Jung mit gleicher Lust mitmacht.
Das Ziel der Fahrt ist gewöhnlich einer der
kleinen Badeörter, die an der Küste zerstreut
liegen, im Winter nicht viel mehr als einfache
Fischerdörfer sind, sich zur Sommerzeit aber mit
Badegästen aus der Provinz

fabriken Deutschlands ihre ganze Spritproduktion den Nordhäusern zur Verfügung gestellt hat. Mit mehreren anderen großen Spritfabriken schweben nach gleicher Richtung Verhandlungen, welche voraussichtlich von Erfolg sein werden. Wahrscheinlich wird das Vorgehen der Nordhäuser Brauntwein-Brennereibesitzer das Project der Gründung der Monopolbank (am 2. Mai) zum Scheitern bringen.

Bremen. Der in Preußen gemafregelte Dr. Rathoff, jetzt Prediger in Rheinfelden-Schweiz, ist vorzugsweise für die neue Stelle eines zweiten Predigers an der hiesigen Martinikirche in Aussicht genommen. Der erste Prediger dasselbst, der in weiteren Kreisen bekannte Dr. Schwab, soll nämlich in Veranlassung seiner andauernden körperlichen Schwäche (und speziell auf eigenen Wunsch) in nächster Zeit einen Collegen erhalten. Rathoff sprach hier kürzlich im protestantischen Verein.

Frankreich.

Bordeaux, 29. April. Bei dem heutigen Dejeuner zu Ehren des Präsidenten Carnot erwiederte dieser auf einen Trinkspruch des Präsidenten des Generalrathes, es bedürfe einer Politik der Rallblütigkeit, der Klugheit, der Vorsicht und der Freiheit, um dem Gesetz die erforderliche Achtung zu sichern. Eine solche Politik müsse dem Lande seine Sicherheit geben, solche Politik gewährleiste den Frieden nach außen wie im Innern, eine solche Politik werde er befolgen. (W. L.)

Italien.

Rom, 29. April. Der Senat genehmigte den Handelsvertrag mit Spanien ohne Débatte.

Serbien.

* [Das neue serbische Cabinet.] Ueber das neugebildete Ministerium Cristic geht der „Pol. Corr.“ aus Belgrad auf telegraphischem Wege folgender Bericht zu:

Nikola Cristic ist der öffentlichen Meinung nicht nur Serbiens, sondern auch des Auslandes seit vielen Jahren als ein Staatsmann bekannt, dessen gesammeltes politisches Programm sich in zwei Worte zusammenfassen lässt: Gesetzmäßigkeit und Gerechtigkeit. Er gehörte niemals einer Partei an, war dreimal Minister-Präsident und stand immer der Verwaltung vor. Als Administrator zählt er zu den fähigsten Köpfen des Landes. Diese Charakteristik ist freilich viel zu günstig. Cristic ist derartig „energisch“, daß er, um seinen Willen durchzusetzen, vor rücksichtsloser Gewaltthätigkeit und Verfassungsverletzung nicht zurückstehen, wie er schon deutlich genug bewiesen hat.

Der Minister des Auswärtigen Mijatovic hatte dasselbe Portefeuille eine Zeit lang im Cabinet Protschanac inne und gehörte dann als Finanzminister mehreren der Fortschrittspartei entnommenen Ministerien an. Als Politiker vertrat er immer die Ansicht, daß Serbien sich nur von seinem nationalen Interesse leiten lassen dürfe und herzliche Beziehungen zu seiner großen Nachbar-Monarchie zu pflegen berufen und angewiesen sei. Diese Idee vertrat er auch in vielen politisch-historischen Schriften, mit denen er die serbische Literatur bereichert.

Finanzminister Dimitrije Rakic ist ein noch junger Mann, der in Deutschland und Frankreich seine Studien absolvierte und in den letzten Jahren die Stelle eines Sectionschefs wußt im Ministerium des Auswärtigen, später in dem der Finanzen bekleidete. Der politischen Gesinnung nachtheilte er stets das Programm der Fortschrittspartei, deren hervorragendes Mitglied er ist.

Justizminister Georg Pantelic hatte schon 1883 im Cabinet Cristic dasselbe Portefeuille inne und war bis zuletzt Mitglied des Cassationshofes. Als Jurist zählt er zu den gebiegendsten des Landes. Einer eigentlichen Partei gehörte er niemals an.

Unterrichtsminister Dr. Mladen Djordjevic ist ein hervorragender Schriftsteller und seine Werke, zum Theil wissenschaftlichen, zum Theil belletristischen Inhalten, bilden eine Ierde der jungen serbischen Literatur. Er wird auch das Landwirtschafts-Ministerium provisorisch leiten.

Der Kriegsminister General Rosta Protic wird als der tüchtigste Militär-Administrator sehr geschätzt und erfreut sich innerhalb dieser Sphäre nicht nur einer bedeutenden Autorität, sondern auch ausgebreiterer Sympathien.

Was endlich den Bautenminister Herrn Michael Bogicevic betrifft, so hatte er im letzten Cabinet Garashanin dieselbe Stellung. Einer der ersten Familien des Landes entstammend, genoss er eine sorgfältige Erziehung und vollendete seine technischen Studien in Frankreich. Er bringt in sein Amt nicht nur ein annehmliches Fachwissen, sondern erkannter Weise auch den besten Willen mit,

der ihm zufallenden Aufgabe im weitesten Umfange gerecht zu werden.

Birma.

In der Gegend von Tavon im südlichen Theile Birmas ist, einem Telegramm der „Times“ zu folge, ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen. Vor einigen Wochen plünderte eine wahrscheinlich aus Siam gekommene Freibeuterbande die Polizeistation bei Tavon. Seit der Zeit hat in dem District große Besorgniß geherrscht, und dieses um so mehr, als die Königin-Mutter in Tavon als Staatsgefangene internirt ist. Diese Frau, die Schwiermutter Thibos und Mutter Goopanala, war stets eine große Intrigantin. Dennoch wurden keine großen Vorsichtsmäßigkeiten getroffen. Im südlichen Tenasserim steht kein Militär. Einzelheiten über den Aufstand fehlen da die telegraphische Verbindung geföhrt ist. Nach den erhaltenen Nachrichten wurde eine Abteilung Polizei, während sie in Booten den Fluß hinauf fuhr, von Insurgenten angegriffen. Die Polizisten ließen ihren Führer Aldworth im Stich, sprangen über Bord und entkamen. Das Schicksal des Polizeidirectors Aldworth ist unbekannt. Von Tavon aus ist ein Dampfer mit 100 Gepäck und einer Abteilung militärischer Polizei abgegangen.

Von Bhano wird gemeldet, daß eine Anzahl chinesischer Händler auf der Reise nach den Jade-Gruben 1½ Tagmarsche von Mogoung von Sachyens angegriffen wurden. 3 Chineen wurden getötet und 2 verwundet. Die Gegend bei Mogoung ist unruhig und es hindert dieses den Handel sehr. Das Wetter ist außerordentlich heiß. In ganz Ober-Burma herrscht die Cholera und die allgemeinen Zustände sind daher wiederum auf das unerquicklichste complicirt.

Rußland.

Petersburg, 26. April. Wie die russische „Pet. Ztg.“ mittheilt, ist die Frage der Erbauung der sibirischen Eisenbahn im Minister-Comit endgültig entschieden worden und es wird mit den Arbeiten an dieser Bahn demnächst begonnen werden. Die Bahn wird ausschließlich von Privatunternehmern, ohne irgend welche Vorschüsse des Staates, gebaut werden.

Bon der Marine.

U. Kiel, 29. April. Wie wir hören, wird bei der am 18. Mai stattfindenden Eröffnung der nordischen Industrie- und Kunst-Ausstellung zu Kopenhagen ein deutsches Panzerschiff das Banner des Reiches auf der Rähde der dänischen Hauptstadt zeigen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. April. Der Kaiser nahm Vormittags die Vorträge des Chefs des Civilcabinets v. Wilmowski und des Generals v. Winterfeld entgegen und war Mittags außer Bett am Fenster eines nach dem Park hinausgehenden Zimmers. Die Übersiedelung des Kaisers dürfte, sobald die Witterung und sein Befinden es gestatten, nach Potsdam, Schloß Friedrichskron, nicht nach Wiesbaden erfolgen.

Der Kronprinz erschien heute zum Frühstück bei den Majestäten.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ aufzuge beschäftigte sich der Kaiser gestern mit leichter Lecture. Die Temperatur war gestern Abend und heute früh nur wenig über die Norm; die letzte Nacht brachte fast ununterbrochenen sechsstündigen Schlaf.

Unter dem heutigen Bulletin steht an Stelle v. Bergmanns schon Bardelebens Name, der an den ersten Stelle getreten ist. v. Bergmann richtete nach der „National-Ztg.“ Gonnabend ein Geuch an den Fürsten Radolin, von der Theilnahme an der ärztlichen Behandlung des Kaisers entbunden zu werden. Unser Δ-Correspondent bemerkte dazu, daß bei dem jetzigen Stand der Krankheit nicht die Chirurgen, sondern die inneren Ärzte vorwiegend in Betracht kommen, und hier ist in Bezug auf die Therapie Professor Leyden und in Bezug auf die Diagnose mit ihm Professor Senator thätig. Die Aerzte hoffen mit dem Eintritt ständigen warmen Wetters dem Kaiser den Aufenthalt im Freien und damit eine

nicht, mit wem ich lieber fahren möchte — höchstens mit meinem alten Freunde, dem Gerichtsrath.“

„Der ist nicht mehr zu haben, den haben wir beide, Fräulein Herrmann und ich, zu unserem Ritter erkoren“, entgegnete die alte Dame lächelnd. „Er schien nicht über Lust zu haben, sich mit einem zweiten alten Junggesellen, dem Amtmann Hennebrecht, zusammenzutun. Wir haben ihm aber bewiesen, daß es ganz unstatthaft wäre, zwei Damen unbeschützt zu lassen. Das leuchtete seinem ritterlichen Sinn ein.“

„Also auf solche Weise sind Sie zu einem Cavalier gekommen!“ lachte Rosa.

„Wir mußten eben selbst für uns sorgen, da es kein anderer that“, lautete die humoristische Entgegnung, „nicht jeder Dame steht so unbedingte freie Wahl zu, wie Fräulein Rosa hörten.“

„Ich habe mir diese Freiheit wenigstens klug zu Nutze gemacht und werde heute vermutlich die bestbeweiste Dame sein. Denn ich habe mir den Besten erwählt.“

„Ist das wirklich Ihre Meinung, liebes Kind?“ fragte die alte Dame mit aufleuchtendem Antlitz.

„Nimmt Sie das Wunder? Ich kenne wenig Männer, die mir so hoch stehen, wie der Landrat v. Bruck.“

Fräulein v. Baringen lächelte befriedigt. Sie kannte Rosa genugsam, um den ganzen Werth dieser offen ausgesprochenen Anerkennung ermessen zu können. Auf der anderen Seite aber war es gerade diese ungenierte Offenheit, die sie bedenklich machte. Die unbefangene Art dieses Lobes stimmte nicht recht mit ihren Wünschen überein. Statt des offenen, geraden Blüches und der freien Aussprache hätte sie lieber eine gesenkte Wimper und ein Eröthen gezeigt.

In dessen jeder Mensch giebt seinem Empfinden in seiner Weise Ausdruck, und wenn die Weise dieser reichen, an Bewunderung gewöhnten Erbin sich von der anderen Mädchen unterscheidet, so liegt das wohl daran, daß sie gewöhnt ist, sich freier, sicherer und zuversichtlicher in der Welt zu bewegen.

(Forts. folgt.)

wesentliche Förderung der Convaleszenz gewähren zu können.

Der Kaiser empfing Abends 5½ Uhr den Reichskanzler zu einem halbstündigen Vortrag.

Berlin, 30. April. (Privat-Telegramm.) Prof. v. Bergmann hat sein Ersuchen um Erhebung von der Theilnahme an der Behandlung des Kaisers mit der Erklärung motivirt, Mangel an Übereinstimmung der Ansichten der Aerzte sei für den Patienten unzuträglich. An der maßgebenden Stelle wurde die Erklärung gebilligt und v. Bergmann von der Theilnahme entbunden.

Berlin, 30. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers vom 28. April an den Minister Maybach. Aus dem jüngsten Bericht über die Ergebnisse der zehnjährigen Verwaltung seines Ministeriums habe der Kaiser mit besonderer Befriedigung gesehen, daß die vom hochseligen Kaiser eingeleitete Eisenbahnpolitik unter der umsichtigen Führung des Ministers die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht bloß erfüllt, sondern sogar übertroffen habe, sowohl für die Verkehrsverhältnisse, die Förderung der Volkswohlfahrt und der Landesverteidigung, wie für die Finanzen. Auch die erzielten Erfolge im Bauwesen zeugen in beredter Weise von einer wirklichen Unterstützung der Bedürfnisse des Landes. Unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, womit Berg-, Hütt- und Salinenverwaltung zu kämpfen hatten, erschienen die erzielten Ergebnisse um so verdientlicher. Besonders wohltuend sei er beeindruckt durch die Sorge des Ministers für das Wohl der zahlreichen Beamten und Arbeiter. Schließlich spricht der Kaiser allen die allerhöchste Anerkennung aus und überläßt dem Minister die weitere Verbreitung seines Handschriften.

Berlin, 30. April. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Antrag Stengel an auf Wiederherstellung der Commissionsvorlage (ohne Nogatcouplirung) mit dem Antrag Rickert, zu § 1 a. die Worte hinzuzufügen: „Molen, Dammbauten etc. zur dauernden Offenhaltung der Mündung der Danziger Weichsel bis Neufahr“, nachdem der Minister Lucius sich dafür erklärt hatte. Es wurde ferner angenommen ein zweiter Antrag Stengel auf die Annahme folgender Resolution: Die königliche Regierung aufzufordern, auf Grund der während des diesjährigen Hochwassers gemachten Erfahrungen von neuem Ermittlungen darüber anzustellen, ob durch die Schließung und Canalisirung der Nogat mit Aussicht auf Erfolg und unter möglichster Berücksichtigung aller damit zusammenhängenden Interessen der Wiederkehr von Überflutungsgefahren für die durch die Hochwasser der Weichsel und Nogat bedrohten Gebiete vorbeugt werden kann, und darüber dem Landtag thunlichst in seiner nächsten Session eine Vorlage zu machen. Der Antrag v. Minnigerode, statt 1 Proc. zu setzen ½ Proc. im späteren Paragraph, sowie alle anderen Anträge wurden abgelehnt.

Die Debatte wurde eröffnet durch den Grafen Kanitz, der für den Commissionsbeschuß eintritt. Minister Maybach wies zunächst darauf hin, daß die Vorlage der Regierung das Product einer langjährigen Arbeit und vielfacher Unterforschungen und Ermittlungen von Seiten der Ingenieure der Nation sei. Nach dem neuesten Überflutungsglück sei seine erste Frage an die von der Besichtigung der Weichsel zurückkehrenden Commissarien gewesen: Bieten die letzten Erfahrungen Anlaß zur Modifizirung des Regulirungsprojektes? Diese Frage sei verneint worden. Die neuen Vorschläge der Commission erklärte der Minister als unannehmbar für die Regierung aus zwei Gründen: Erstens solle die Regierung zur Couplirung der Nogat gezwungen werden, bevor sie die Überzeugung gewonnen habe, daß sie die Verantwortung für eine solche Maßregel übernehmen könne, zweitens aber solle ihr ein unbegrenzter Credit für diese Arbeiten gewährt werden, so daß sie dafür ebenso 100 als 5 Millionen verwenden könne; dafür werde man in der ganzen Gefehsammlung kaum ein Beispiel finden, und die Regierung könne eine solche Vollmacht nicht annehmen. Die Regierungsvorlage habe die Frage, ob die Nogat abgeschlossen werden soll, offen gelassen, und darum möge das Haus den ersten Beschlüssen der Commission zustimmen. Bezuglich der Frage des Nogat-Ab schlusses beruft sich der Minister auf das Gutachten der Akademie des Bauwesens und weist darauf hin, daß an der Festsetzung dieses Gutachtens Männer von europäischem Rufe, darunter namentlich der frühere Oberlandesbaudirektor Hagen, teilgenommen haben. In diesem Gutachten sei die Frage, ob der Abschluß der Nogat ohne Nachteil für das Pillauer Tief möglich sei, mit allen gegen 1 Stimme verneint worden, und die weitere Frage, ob den Nachtheilen des Abschlusses für das Pillauer Tief durch andere technische Mittel dauernd entgegengewirkt werden können, mit 13 Stimmen gegen 2. Die Akademie des Bauwesens sei eine Autorität für die Regierung, und so lange dieselbe kein anderes Gutachten abgebe, könne die Regierung die Verantwortung für ein anderes Projekt nicht übernehmen.

Abg. v. Buttkamer-Plauth spricht für die neuen Commissionsbeschlüsse. Alle, welche mit den Verhältnissen vertraut seien, stimmen in der Anschauung überein, daß der Abschluß der Nogat durchaus notwendig sei. Dieser allgemeine Anschauung steht nur das „ominöse“ Gutachten der Bauakademie gegenüber.

Abg. Wessel spricht für den Abschluß der Nogat. Minister Lucius legt ebenso wie sein Ministercollege Maybach den Hauptnachdruck auf das Gutachten der Bauakademie. Kein Mensch vermöge zu sagen, ob das Überschwemmungsglück an der Weichsel nicht vielleicht noch erheblich größer geworden wäre, wenn die Nogat abgeschlossen gewesen wäre. Auch diejenigen, welche diesen Abschluß wollten, müßten jetzt für das unveränderte Regierungsproject eintreten, weil dieses die nothwendige Voraussetzung für einen späteren Abschluß sei.

Abg. Rickert verzichtet darauf, in so später Stunde nochmals die Frage der Nogat-Couplirung und des Durchstichs eingehend zu erörtern. Die Majorität steht fest, die Regierung habe jede wesentliche Änderung für absolut unannehmbar erklärt. Die Vorlage werde schwerlich in dieser Form perfect werden, da die Interessenten wohl nicht alle bereit sein würden, Beiträge zu zahlen. Man hoffe auf ein anderes Datum der Bauakademie. Der Redner vertheidigt sodann seinen Antrag, Maßregeln zur Offenhaltung der Mündung bei Neufahr auch in das Gesetz aufzunehmen, damit die Regierung ausdrücklich Vollmacht erhalte, diese Verpflichtung zu erfüllen, und bittet den Minister, seinem Antrage zuzustimmen.

Es sprechen noch die Abg. v. Lyncker und Windthorst. Darauf folgen die Abstimmungen. Morgen kommt die dritte Lesung des Secundärbahngesetzes und die Kreisordnung für Schleswig-Holstein zur Beratung.

Danzig, 1. Mai.

* [Denkschrift über die Offenhaltung des Pillauer Tiefs.] Die dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Denkschrift des Herrn Ingenieur Jiese, technischer Mitarbeiter der großen Schiffsahnenwerke zu Elbing, aus welcher wir bereits telegraphische Auszüge veröffentlicht haben, dürfte sowohl in den Interessentenkreisen wie weit darüber hinaus ein hervorragendes Interesse erwecken. Wir kommen daher wohl nur einem allgemeinen Wunsche entgegen, wenn wir die kurze Denkschrift hier wörtlich mittheilen. Sie lautet:

Ein Hopperbagger mit einer Leistungsfähigkeit von 6000 Tons pro Tag kann eine Versandung des Pillauer Tiefs von 1½ Metern, wie sie nachweislich nur alle 5 Jahre vorkommt, in ca. 2–3 Wochen beenden und bis auf 7 Meter Tiefe räumen. Es kann diese Arbeit erforderlichenfalls bei nicht zu großer Höhe, ziemlich Seegang und nicht zu starkem Eisstreben von Pillau im Winter verrichtet werden. Die ganze übrige Zeit im Jahr von Mitte April bis Mitte November, während das Haff eisfrei ist, kann ein derartiger Hopperbagger die Rinne von Pillau bis Königsberg, welche jetzt unter den allergünstigsten Umständen gerechnet nur 4 Meter Tiefe hat, auf 7 Meter dauernd erhalten.

Hierbei kommt noch der große Vortheil zur Geltung, daß dieser Bagger stets den ausgebaggerten Boden bei jedem Wetter weit draußen in der See entlädt, und wird derselbe in Folge dessen nicht so wie jetzt, wo der Baggerboden meistens am Mövenhaken oder in der Fischhausen Bucht wieder ins Haff geschüttet wird, zur Versandung der Pillauer Rinne beitragen. Außerdem würde der enorm kostspielige Bau des bereits projektierten Kanals von Pillau bis Königsberg voraussichtlich überflüssig werden.

Die Tonne ausgebaggerten und weit in die See herausgefahrenen Baggerbodens stellt sich incl. Zinsen und Amortification des Baggers bei einem derartigen modernen Apparatus auf ca. 1½ Pfennig. Die Anschaffungskosten betragen ca. 400 000 Mk. Ein Bagger, welcher ca. 12 000 Tons pro Tag (also das Doppelte) schafft, würde die Tonne Boden für ca. 0,3 Pfennig befördern und die ungefährlichen Anschaffungskosten des completesten Baggers ca. 550 000 Mk. Eine Versandung der Barre vor Pillau um 1½ Meter, wie sie jetzt nachweislich höchstens alle 5 Jahre entsteht, würde derselbe in ca. 8–10 Tagen räumen.

Ein Bagger, wie ihn Mr. Symons in Neustreu (Schottland), die erste Autorität im Baggerbau, für die Barre von Bombay gebaut, welcher 16 500 Tons pro Tag noch bei gleichem Seegang ausgebaggert und dabei noch den Baggerboden 3 Seemeilen weit ins Meer hinausfährt, kostet ca. 600 000 Mark, und würde derselbe eine starke Versandung vor Pillau in circa 8 Tagen räumen und außerdem die Rinne nach Königsberg, sowie diejenige nach Elbing auf circa 7 Meter Tiefe erhalten können; natürlich vorausgesetzt, daß die Nogat coupiert resp. canalisiert wird, modur durch die unermüdliche Sandzufluss ins Haff, welche der Schiffsahnenrinne bei Pillau mehr schabet, wie das ganze Nogatpülwasser nützt, dadurch abgesperrt wird. Die jekigen Deiderhaltungskosten der Nogat betragen pro Jahr 250 000 bis 300 000 Mark, also circa 4 Mal so viel, als eine continuirliche Baggerung des Pillauer Tiefs, und 2 Mal so viel, als eine continuirliche Baggerung des Pillauer Tiefs, der ganzen Rinne bis Königsberg und event. der Rinne bis Elbing mit modernem Baggermaterial kosten würde.

Da die Stadt Elbing gerade so große Interessen an der guten Erhaltung der Pillauer Schiffsahnenrinne wie die Stadt Königsberg hat, so laufen die Interessen dieser beiden Städte durchaus conform und ist die Couplirung der Nogat der einzige Weg, um diesen beiden Städten eine brauchbare und ungefährliche Schiffsahnenrinne dauernd zu erhalten und zu sichern, ganz abgesehen von den vielen Millionen und den Menschenleben, welche durch die Gefahren einer Überschwemmung der Nogatniederungen alljährlich aufs Spiel gesetzt werden.

Das Gutachten, welches 1881 von der Akademie des Bauwesens gefällt wurde, war für die damaligen Verhältnisse und den damaligen Stand der Industrie in Deutschland ganz angemessen, und zwar um so mehr, da man damals weniger die Überschwemmungsgefahren mit ihren großen Verlusten kannte und weil damals hauptsächlich die Frage im Vordergrunde stand: „Ist das Nogatwasser zur Spülung der Pillauer Schiffsahnenrinne nützlich oder notwendig? Heute, wo man die großen Gefahren einer Nogat-Überschwemmung, welche zwar nach der Statistik nur alle 170 Jahre erfolgen sollte, welche jedoch mit dem gleichen Recht sich im nächsten und darauf folgenden Jahre wiederholen kann, und wo man jetzt diese Verluste mit Ziffern (ca. 32000000) ausdrücken kann und wo außerdem die Industrie inzwischen ganz andere Hilfsmittel und Gesichtspunkte geschaffen hat, da wird eine Akademie des Bauwesens

bach schon im Jahre 1877 der Verein deutscher Irrenärzte in Nürnberg erklärt hat: „Die Gründung von besondern Asylen für die Heilung von Trunksüchtigen ist dringend wünschenswerth, und daß diese Anstalten eine Entlastung der von Alkoholikern meistens überfüllten Irrenanstalten seien. Unter diesen Umständen wurde beschlossen, mit den Sammlungen für diesen Zweck fortzufahren und sich außer an die Privatwohlthälfte auch an die Behörden in Staat und Kirche befreu Unterstüzung der Gage zu wenden.“

* [Handbuch für das deutsche Reich.] Das amtliche Handbuch für das deutsche Reich, welches seit seinem Bestehen alljährlich dem Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstage überreicht wurde, ist jetzt auch für das Jahr 1888 in Carl Heymanns Verlag zu Berlin erschienen. Die meisten Veränderungen gegen das vorige Jahr weist wiederum das auswärtige Amt mit den von ihm abhängigen Missionen und Consulaten auf. Die Zahl der kais. Missionen ist 29 geblieben, ebenso die Zahl der Botschaften mit 6. Die Zahl der Consularämter beträgt jetzt 664 (gegen 655), darunter 82 Berufskonsulnate (gegen 70) und zwar 22 Generalconsulnate (gegen 17) 54 Consulate (gegen 47) und 6 Viceconsulnate. Im übrigen enthält das Handbuch die Personalien aller Reichsbehörden, wie Post, Marine, Reichsbank etc. für alle Städte Deutschlands.

* [Standesamtliches.] Im Monat April d. J. sind beim hiesigen Standesamt registriert: 317 Geburten, 264 Todesfälle und 126 Eheschließungen. In den vier Monaten vom 1. Januar bis Ende April wurden registriert 1372 Geburten, 1125 Todesfälle und 308 Eheschließungen.

* [Berichtigung.] In Junckerath wird nicht, wie gestern Abend ein Druckfehler meldete, eine Post-Hilfsstelle, sondern eine Post-Hilfsstelle errichtet.

Z. Zoppot, 30. April. Gestern wurde die Leiche des am 13. März vergangenen Jahres beim Fischen ertrunkenen Fishers Koch an unserem Strand getrieben und von der Wittwe recognoscirt. Der p. Koch war in eine Sterbekasse eingekauft, der betreffende Beitrag konnte aber bisher an die Wittwe nicht ausgezahlt werden, da die Leiche noch nicht aufgefunden worden, die gesetzmäßige Zeit auch noch nicht abgelaufen war. — Gestern Vormittag gegen 10 Uhr passierte die alljährliche Wallfahrt von Oliva nach Neustadt unsern Ort. Die Beteiligung war eine recht große. Schon Stunden vorher veränderten lange Wagenreihen, beladen mit älteren Männern und Frauen sowie Kindern und mit Gesäßtümchen, die bevorstehende Ankunft des Juges. — Am Sonnabend wurde bei Södingen ein Stör von 132 Pf. Gewicht gefangen, ein seltener Gast in diesem Theile unserer Bucht. — Heute ist die vom vaterländischen Frauenverein gegründete Klein-Kinder-Bewahranstalt eröffnet worden.

r. Marienburg, 30. April. In Folge einer Denunciation, in welcher 11 Zeugen angefacht waren, wurde am 27. d. M. der hiesige Ofenfabrikant C. auf Grund der Requisition der Elbinger Staatswirtschaft wegen Verbuchs der Bereitung zur Wechselseitigung verhaftet. Der Name des Einsenders der Denunciation soll ein singirter gewesen sein. Die Bemühungen der Freunde des C., seine Freilassung gegen Cautionsteistung zu erwirken, sind bis jetzt ohne Erfolg gewesen.

Literarisches.

○ Fürstliche Charakterzüge, von Dr. M. Oberbrener, Berlin, Verlag von Richard Eichstein Nachfolger. Das Büchlein erzählt in gemanderter Weise eine Reihe Anecdotes aus dem Leben fast aller europäischen Fürsten, unter denen neben manchen Bekannten auch manches Neue sich befindet.

○ Ein Soldatenleben in Krieg und Frieden. Von Hermann Lüders, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Der als Zeichner rühmlich bekannte Verfasser zeigt in dem vorliegenden elegant ausgestatteten und mit vielen Illustrationen versehenem Werke, daß er die Feder nicht minder gewandt als den Zeichenstift zu führen weiß. Das ganze Werk, in welchem der Verfasser nur Selbsterlebtes erzählt — er hat bekanntlich an den beiden Feldzügen 1866 und 1870 als Garde-Schütze teilgenommen — zeichnet sich durch eine schlichte und doch fesselnde Darstellung aus.

* Eisenbahn-Güter-Tarif für Exporteure und Importeure, nach amtlichen Quellen bearbeitet von W. Gellertin, Betriebs-Sekretär. — Wer jemals genehmigt gewesen ist, sich eine Reihe von Tariffächen zusammenzustellen, und welcher Geschäftsmann wäre nicht schon in dieser Lage gewesen, der weiß, wie mühsam es ist, sich die gewünschten Güte aus den kompendiären Tarifen herauszusuchen. Diesem Leidstande abzuholzen, hat sich sowohl die Eisenbahndirektion als auch die Thätigkeit einzelner Privatleute bemüht. Die Eisenbahndirektion hat Auskunftsbüros errichtet und in größeren Städten sind so genannte Stationstarife herausgegeben worden, welche alle die Station betreffenden Tariffächen enthalten. Doch ehe ein Bescheid von dem Auskunftsbüro eingeht, vergeht immer eine gewisse Zeit, die dem Geschäftsmann in vielen Fällen nicht zu Gebote steht, und die Stationstarife lassen den Kaufmann im Unklaren darüber, wie sich die Tariffächen für einen Concurrenten stellen, der an einem anderen Orte seinen Wohnsitz hat. Die vorliegende Arbeit erfüllt nun mit einem Male alle die Anforderungen, die ein Geschäftsmann an ein derartiges Tarifwerk stellen kann, denn dieselbe enthält nicht nur sämmtliche bestehenden Güte für die Häfenstädt Bremen, Hamburg, Lübeck, Stettin, Danzig, Königsberg, sondern setzt durch ein ungemein sinnreiches und praktisches Verfahren den Kaufmann in den Stand, sich jeden Tarif zwischen zwei Stationen sofort zusammenstellen zu können. Daß bei den einzelnen Tariffächen gleich die reglementmäßigen Lieferfristen für Fracht und Güter ausgeworfen sind, wird von der Geschäftswelt gewiß mit Freude begrüßt werden, da jeder Kaufmann nun mehr im Stande ist, zu berechnen, wann seine Ware abgeschickt werden muß, um zu einem gewissen Zeitpunkte einzutreffen. Unter den zahlreichen Beilagen, die den Geschäftsmann über alle die Güterbeförderung betreffenden Bestimmungen unterrichten, erhebt uns als ganz besonders wertvoll das Verzeichniß der Beschränkungen in den Abfertigungsbeschränkungen einzelner Stationen und Haltestellen, sowie die Tarife für Verbindungsbahnen. Eine genaue Kenntniß dieser Bestimmungen, die bis jetzt in den einzelnen Tarifen verstreut waren, wird dem Geschäftsmann manche Verzögerung in der Beförderung seiner Sendungen und manche unnötigen Kosten ersparen. Fügen wir noch hinzu, daß der Preis des Werkes ein verhältnismäßig billiger ist und das Buch in bauhaften Einbänden und gediegene Ausstattung vorliegt, so zweifeln wir nicht, daß das Werk sich bald einen Platz in jedem größeren kaufmännischen Comptoir erobern wird. Der bis jetzt erschienen erste Theil enthält die Güte des Inlandes, ein zweiter Theil, welcher in kurzer Zeit erscheinen soll, wird die Tarife nach ausländischen Stationen enthalten.

* [Sammlung kaufmännischer Lehr- und Handbücher.] Die Verlags-Buchhandlung von F. Hirt u. Sohn in Leipzig hat in den letzten Wochen viele den Handelstand wesentlich interessirende literarische Novitäten erscheinen lassen. 1) „Kaufmännisches Jahrbuch für 1888“, als Handbuch für Kaufleute und Industrielle zusammengestellt von Georg Hiller. Dasselbe enthält die deutschen Gesetze und Verordnungen aus dem Jahre 1887 nebst Zoll- und Eisenbahntarifen, Consulats-Verzeichniß, Notizen über Münzen, Maße, Wertzeichen, Verzeichniß der Amtsgerichte und viele andere für den Geschäfts-Verkehr wichtige Notizen, ferner eine handelspolitische Übersicht aus dem Jahre 1887, die Ausführ-Vorschriften für einzelne Länder, Handels- und Verbrauchsstatistik etc. 2) Vollständige Handels-Correspondenz (326 Geschäftsbücher aus allen Gebieten des Handelsgewerbes), nach einem neuen und praktischen System für Handels-, Gewerbe- und Navigations-Schulen vom Director der Berliner Handels-Akademie, G. Löwinskih, in dritter Auflage bearbeitet. 3) Von demselben, auf dem Gebiete der Handelswissenschaft wohl accreditirten Autor sind zwei Bände „Handels-

Wörterbuch“ herausgegeben, deren erster Theil die hauptsächlichsten Waarenbezeichnungen und technischen Ausdrücke in der englischen Sprache mit deutscher Übersetzung und umgekehrt der deutschen Sprache mit englischer Übersetzung, deren zweiter Theil ein gleiches deutsch-französisches resp. französisch-deutsches Verzeichniß enthält. Der Verfasser verfolgt mit diesen Handbüchern den Zweck, Kaufleuten, Fabrikbestern und ähnlichen Geschäftstreibern einen möglichst reichen Schatz von Waarenbezeichnungen und technischen Ausdrücken für den internationalen Verkehr an die Hand zu geben.

Ein namenlich für Jünger des Handelsstandes geeignetes originelles Taschen- und Handbuch hat im Verlage von Leon u. Müller in Stuttgart der Handelslehrer L. F. Huber erscheinen lassen. Er nennt es „Rothschild's Schatzkästlein des kaufmännischen Wissens“ und bietet darin durch mehr als 300 knapp und präzis gesetzte Fragen und Antworten über wichtige Gegenstände der Handels- und Comtoitowissenschaft gewissermaßen eine Quintessenz der handels- und Verkehrslehre, die der Titel des handlichen Büchelhens als einen gefüllten Rattenkasten darstellt.

Ferner sind an Lieferungswerken für das kaufmännische Geschäftsleben erschienen: 1) Maiers Rothschild's Handbuch der gesammten Handelswissenschaften, vierte Auflage, erste Lieferung (Verlag von Julius Maiers in Stuttgart). 2) „Lexikon der Handels-Correspondenz“, deutsch-französisch-englisch, von Dr. Heinrich Loewe, 1. und 2. Lieferung (Verlag von C. Regenhardt in Berlin). 3) Dr. H. Loewe's „Unterrichtsbücher“ zur schnellen und leichten Erlernung fremder Sprachen, 1.—5. Lieferung (Verlag wie vor). Weitere Bepreuung hierüber müssen wir uns vorbehalten, bis die betreffenden Werke einigermaßen vollständig vorliegen.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 30. April. Der Bazar zum Besten der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, zu dem ganz Deutschland beigetragen und dessen Protectorat die Kronprinzessin übernommen hat, wird am 5. Mai im königlichen Schauspielhaus in Berlin feierlich eröffnet werden. Während der Dauer des Bazaars erscheint eine „Illustrirte Bazarzeitung“, deren 1. Nummer bereits vorliegt. Sie enthält außer Mittheilungen über den Bazar eine kurze Geschichte der Gründung der Genossenschaft mit den Bildern der Gründer, Ludwig Barnaps und des bereits verstorbenen Schauspielers und Theaterdichters Hugo Müller; ferner ein Stück eines neuen Trauerspiels von Rich. Voß; einen Facsimile-Brief Carl Gundemanns; Mittheilungen über Louis Arnsburg, den letzten Jubilar der Wiener Hofburg, mit Porträt; Ueber die Entwicklung der Schaubühnen (illustrirt); Die deutschen Theaterbauten der Neuzeit (illustrirt), endlich Gedichte und kleine Prosastücke und eine Humoreske. Auch der Extrakt der Bazar-Zeitung kommt selbstverständlich dem Fonds des Bazaars zu gut.

* [Karl Formes.] Der aus Mülheim a. R. gebürtige Bassist Karl Formes trat vor kurzem in London in August Manns' Benefiz-Concert nach 20jähriger Pause auf. Das Publikum bereitete ihm eine liebenswürdige Aufnahme und veranlaßte ihn nach dem Hugenottenstede des Marcel zu einer Zugabe. Karl Formes, der älteste von drei Brüdern, die sich als Opernänger einen Namen gemacht haben, steht jetzt im 78. Lebensjahr. Er war 1845—1852 bei der Wiener Hofoper und lebt seitdem in London, von wo aus er aber vielfache Gastspielen wiederholt auch nach Amerika unternommen hat. Sein jüngster Bruder, der s. J. hochgeschätzte Berliner Heldentenor Theodor F., war 1826 geboren und ist 1874 gestorben. Dieser, wie auch der zweite Bruder, ein Baritonist, gehörten vor etwa 20 Jahren eine Zeit lang dem Danziger Stadt-Theater an. Der älteste Sohn von Karl Formes, Ernst F., ist der bekannte Komiker des Hamburger Thalia-Theaters.

* [Die Genossenschaft deutscher Bühnenmitglieder] ist durch die ausgezeichneten Erfolge, welche sie in der materiellen Fürsorge für ihre Mitglieder erzielt, als bis jetzt noch unerreichtes Muster ähnlicher Bestrebungen allgemein anerkannt. Wie uns mitgetheilt wird, will diese Genossenschaft nunmehr auch die idealen Interessen der deutschen Bühne mit vereinten Kräften fördern, d. h. die längst als notwendig erkannte Reform der deutschen Bühne aus dem hierzu ganz besonders berufenen Altersstande herauszubringen. Zu diesem Zwecke ist ein deutscher Bühnencongress geplant, welcher, wie der erste zu Weimar stattgehabte Bühnencongress, den Grund zur deutschen Bühnenreform legen soll, indem er die zahlreichen Schäden und Hemmnisse, welche der Entfaltung der künstlerischen Interessen bei den heutigen Theaterzuständen im Wege liegen, untersucht und für ihre Abstellung sorgen will. Insbesondere wird hierbei auch die Fraze der Stadttheater und des bei diesen fast durchweg üblichen Pachtstystems erörtert und in Verbindung mit diesen Forderungen sollen die Aufgaben der städtischen Behörden dem Theater als Volkssbildungsinstitut gegenüber in Betracht geogen werden. In weiterer Linie steht die Gründung einer deutschen Theaterhochschule in Aussicht. Ein sehr loblicher Anfang zur Förderung dieser Bestrebung ist schon gemacht in der seit längerer Zeit von der Genossenschaft veranstalteten Herausgabe der „Dramaturgischen Blätter“, einer theatralischen Fachzeitung, welche in eindrücklichem Gegenjache zu den sonstigen nur Reklameweden dienenden Theaterzeitungen sich der Reklame für einzelne Bühnenmitglieder vollständig enthalt, statt dessen aber in sachgemäßen Artikeln angehender Schriftsteller und ferdengewandter, erfahrener Darsteller Arbeit bringt, welche der Geschichte des Theaters und wichtigen dramaturgischen Fragen gewidmet sind.

* [Eine Bach-Venus] ist noch nicht dagewesen, und der gute Ben Akiba ist um seinen Raum gebracht. Der Fundort dieser merkwürdigen Spielart der Beherrscherin des Venusberges ist das Breslauer Stadt-Theater. Dort wurde „Lannhäuser“ mit Frau Rosa Sacher aufgeführt, welche als „Elisabeth“ Triumphe feierte; die „Venus“ (ihr Name ist billiger Weise verschwiegen) hatte mehr Sorgfalt auf ihr Aeuheres als auf die Noten ihrer Rolle verwandt; kurz, sie kannte leichtere nicht. Da ergänzte Kapellmeister Seidl von seinem Dirigentenpulte aus mit des Basses Grundgewalt die Stellen der Rolle, welche Venus nicht oder falsch sang. So wird glaubhaft berichtet.

* [Tolkthüner Sprung.] Den „Münch. N. Nachrichten“ wird aus Newyork unter dem 13. April folgende etwas fabelhaft klingende Mittheilung gemacht: Der Luftschiffer Edward W. Hogan verpflichtete sich, in einer Höhe von 10 000 Fuß aus seinem Ballon zu springen, ohne den Fallschirm zu öffnen, sondern das Deffnen desselben bei dem rapiden Niedergang der gegenströmenden Luft zu überlassen, eine Höhe und ein Wagnis, welche bisher von keinem anderen Aeronaute versucht wurden. Der Aufstieg geschah in Jackson im Staate Michigan, wo der Luftschiffer wohnt. Hier hatte sich auf Bekanntmachung von dem Unternehmen eine bedeutende Anzahl von Berichterstattern eingefunden, ebenso waren Berreiter des Militärs und zahlreiche Sportsmen erschienen, welche den jüngstigen Vorberichtungen mit Interesse zusahen. Hogan stieg um 5 Minuten nach 11 Uhr in die Lüfte empor und erhob sich bis zu einer Höhe von etwa 10 000 Fuß. Dann schwiefe er langsam ungefähr 300 Fuß nordwärts und hing nun wie ein kleiner dunkler Ball im blendenen Äther. Die Verammelten beobachteten den Ballon mit angehaltenem Atem; die mit Gläsern bewaffneten bemerkten deutlich Hogans Vorbereitungen zum Sprunge. „Er schreit zurück!“ riefen einige. „Nein!“ riefen andere, „er steht schon am Rande der Gondel!“ So war es. Hogan war auf den Rand der Gondel getreten, befestigte kaltblütig das Ende des Fallschirms an seinem Gürtel, da er dessen Deffnen nicht vor einem Niedergang von 3 bis 4000 Fuß erwartete und bei der dann folgenden plötzlichen Erschütterung losgerissen zu werden befürchtete, und dann hob er die Arme hoch empor — fertig zum

Sprunge. Viele der Beobachtenden wandten sich bleich und zitternd ab, ein Schrei des Entsetzens erscholl im nächsten Augenblick: Hogan hatte die Gondel verlassen. Gleich einer Kanonenkugel schoß der Körper durch die Lüfte herab — ein — zwei — dreihundert Fuß und noch war der Schirm geschlossen. Dann stieg ein anderer Schirm empor, der Schirm begann die Lüfte zu erfassen, er öffnete sich wie die Flügel eines Gegeuers der Lüfte, und der Fall kam fast plötzlich zu einem momentanen Stillstand, um nun, leise schwankend, in ein gemächliches Sinken von mittlerer Geschwindigkeit überzugehen. Drei Minuten nach dem Herausspringen landete der tollkühne Mann wohlbehalten auf offenem Felde. — Hogan sagte, er habe den Atem nur für wenige Sekunden verloren und denselben nach Füllung des Schirms leicht wieder gefunden. Der Schirm ist aus dicken Loden, mittig. Länge 22,30 M. Termine: April 13.20 M. Räuber Mai 13.20 M. do. Juni 13.35 M. do. Juli 13.45 M. do. Oktober-Dezbr. 12.65 M. do. Abends: Tendenz: Dezember: April 13.20 M. do. Juli 13.45 M. do. Dezember 12.70 M. do.

Petersburg, 30. April. Wechsel auf London 3 M. 120.20. 2. Orient-Anleihe 98 $\frac{1}{2}$ %, 3. Orient-Anleihe 98 $\frac{3}{4}$.

Rohzucker.

Danzig, 30. April. Privatherber von Otto Gerike. Tendenz: schwach. Heutiger Werth ist 21.50—60 M. incl. Sack Ballz 880 Rend. franco Hafemplatz nominell. Magdeburg, 30. April. Mittags. Tendenz: matt. Höchste Notiz 22.30 M. Termine: April 13.20 M. Räuber Mai 13.20 M. do. Juni 13.35 M. do. Juli 13.45 M. do. Oktober-Dezbr. 12.65 M. do. Abends: Tendenz: Mattetis. April: 13.20 M. do. December 12.70 M. do.

Danziger Viehhof, Altshottland.

Montag, 30. April. Aufgetrieben waren: 36 Kinder (nach der Hand verhängt) 205 Landschweine preisen 24—32 M per Cr. lebend Gewicht. Der Markt mit Schweinen wurde geräumt, das Geschäft verließ glatt, an Kindern blieb Befand.

Butter und Käse.

Berlin, 30. April. (Wochen-Bericht von Gerbriller Lehmann u. Co.) Butter. Die niedrigen Preise hatten in der vergangenen Woche größere Umläufe in seiner Butter zur Folge, welche aber doch in keinem Verhältniß zu den vermehrten Zufuhren standen. — Einflüsse aus Ostpreußen, die sonst auf der Hauptstrecke der Osthafen innerhalb 24 Stunden hierherrollten, müssen wegen deren Unterbrechung an den überfluteten Stellen wegfallen. Die Nebenlinien passieren und kommen dadurch mit oft mal unglaublicher Verspätung hier an, worunter die Qualität und deren Wert natürlich nur leidet. Landbutter ist zwar weniger stark gefügt, doch auch genügend vorhanden und ebenfalls nur zu gedrückten Preisen zu plazieren. Wir notiren alles per 50 Agr.: Für seine und seine Gähnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 85 bis 95 M. IIa. 75—85 M. III. 65—75 M. Landbutter: pommerische 68—72 M. Neubräuer 68—72 M. schlesische 65—70 M. Tilsiter 65 bis 70 M. Elbinger 65—70 M. polnische 70—75 M. galizische 65—68—70 M. ost- und westpreußische 65 bis 70 M. bairische 65—70 M.

Berlin, 29. April. (Originalbericht von Karl Maßlo.) Käse. Die Umläufe in Schweine- und Holländer sind bedrohlich. Beigabt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollfassis und schnittig 80—85 M. secunda und imitirte 50 bis 60 M. echten Holländer 75—85 M. rheinische 15% von 50—55 M. Limburger in Stück von 1½—2 M. für 50 Rls franc Berlin.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. April. Wind: S. Angekommen: Stadt Lübeck (GD). Bremer, Lübeck, Güter, Bahn, Askilben, Stadt, Ballast. — Ludwig, Speck, Bahnhof, Cement. Gelegelt: Hans und Minna, Rasten, Malmoe, Leinsaat. Im Ankommen: Bark „Republik“.

Fremde.

Hotel du Nord. Graf v. Tyszkiewicz aus Kretingen, Rittergutsbesitzer. Tomashewitsch a. Kretingen, Kammerdiener des Grafen. Badstübner a. Berlin, Fort-Adjutor. Dr. Stüber a. Stolp. Johnart. v. Franckius a. Ullau, Rittergutsbesitzer. Dirschauer a. Krieschko, Rentier. Jaffe a. Crefeld. Jacob a. Berlin, Aliemund a. Lüdenscheid, Jacob a. Berlin, Markiewicz a. Berlin, Ercker a. Worms, Mars a. Berlin, Fleischer a. Hannover, Adam a. Trier, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Jäkel a. Danzig, Landes-Director. Genthel a. Juchau, Pfarrer. v. Bojanowski aus Danzig, Advokat. MacLean a. Lichtenfels, Cadet. Kunke n. Gem. a. Bölkau, Major und Rittergutsbesitzer. Hener a. Graachin, Rittergutsbesitzer. Röppel a. Machau, Rittergutsbesitzer. Menne a. Hannover, Ball a. Berlin, Höne mann a. Berlin, Karo a. Berlin, Rode a. Hannover, Krebs a. Leipzig, Lehmann a. Berlin, Weigert a. Berlin, Ledermann a. Breslau, Müller a. Gräfenthal, Benning a. Leipzig, Hartmann a. Breslau, Wegener a. Berlin, Löwenthal a. Berlin, Cohn a. Berlin, Schmidt a. Bremen, Raumann a. Düsseldorf, Kaufleute.

Hotel Englishes Haus. Grüder a. Boien, Stadtba Rath, Neppenhausen a. Berlin, Director. Lüke a. Danzig, Steuer-Inspector. Dreyer a. Berlin, Director. Langner a. Ilomo, Rittergutsbesitzer. Valentini a. Bölkau, Gutsbesitzer. Dr. Müller a. Königsberg, Ganz a. Eberfeld, Dröge a. Berlin, Moes a. Leipzig, Dieckmann a. Berlin, Möller a. Berlin, Borsig a. Bremen, Möller a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Gräff a. Elbing, Consul. v. Uckermann a. Bromberg, Lieut. Kirchner a. Aulm, Cadet. Lipke a. Berlin, Fabrikbesitzer. Frau Neumann a. Neufahrwasser, v. Leibnitz a. Thierwisch, Wulka, Gutsbesitzer. Frau Gall a. Thorn, Kurwitz aus Cöslsdorf, Ebenstein a. Görlitz, Hach a. Greif, Klappendorf a. Düsseldorf, Hopfsarten a. Wittstock, Doring a. Aachen, Dürschbach a. Worms, Müller a. Berlin, Bormann aus Magdeburg, Schönherr a. Bruchsal, Günther a. Leipzig, Dogel a. Letzmerik, Brandes a. Olbenburg, Kaufleute.

Beratungsredakteur: Dr. B. Hermann

Die Verlobung meiner Nichte
Margarethe Hochbarth mit dem
Rittergutsbesitzer Hrn. Gessmarth
Linken zeige ich hiermit statt
sonderer Meldung ergebnest an.
Christburg, den 23. April 1888.
Laura Hochbarth.

Margarethe Hochbarth,
August Gessmarth,
Dortbörte. (2193
Christburg. Linken.

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangs-Voll-
streckung soll das im Grundbuche
von Langfuhr, Blatt 1 auf den
Namen des Kaufmanns Johann
Markard eingetragene, im Lang-
fuhr Nr. 11 belegene Grundstück
am 9. Juni 1888,

Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht,
an Geistlichkeit, Zimmer Nr. 42,
versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer
Fläche von 12 Ar zur Grundsteuer,
mit 1280 M. Ruhmwerth zur
Gebäudesteuer veranlagt. Auszug
aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abdruck des Grundbuchsblattes
können in der Gerichtsrechtsberei-
8. Zimmer Nr. 43, eingesehen
werden.

Dortbörte, den 24. März 1888.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-
streckung soll das im Grundbuche
von Alt Rischau, Band I, Blatt 23,
auf den Namen des Johann Go-
lunski eingetragene, im Kreise
Berent belegene Grundstück

am 6. Juli 1888,

Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht,
an Geistlichkeit, Zimmer Nr. 15,
versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 179,34 M.
Reinertrag und einer Fläche von
46,05 72 Hektar zur Grundsteuer,
mit 153 M. Ruhmwerth zur
Gebäudesteuer veranlagt. Auszug
aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abdruck des Grundbuchsblattes,
etwaige Abhängungen und andere
das Grundstück betreffende Nach-
weisungen, sowie besondere Kauf-
bedingungen können in der Ge-
richtsrechtsberei, Abteilung IIIa,
eingesehen werden.

Das Urtheil über die Erhe-
lung des Auktions wird

am 6. Juli 1888,

Vormittags 11 Uhr,
an Geistlichkeit, Zimmer Nr. 15,
verkündet werden. (2118)

Pr. Stargard, d. 25 April 1888.

Königliches Amtsgericht IIIa.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist
heute zu Nr. 163 bei der offenen
Handelsgesellschaft B. A. Linden-
berg hier eingetragen, daß der
Kaufmann Paul Kissmann mit
dem 21. April cr. aus der Gesell-
schaft ausgeschieden, darauf durch
Bereinigung der übrigen Gesell-
schafter an demselben Tage die Ge-
sellschaft aufgelöst und das Mit-
glied, vermähltete Frau Anna
Margaretha Braunschweig geb.
Lindenbergh zum alleinigen Eigu-
detor ernannt ist.

Gleichzeitig ist in unser Procuren-
register zu Nr. 210 und 622 ein-
getragen, daß die Procuren der
Herrn Gustav Candrian und Max
Kauenhoven für die Gesellschaft
erlohen sind. (2110)

Dortbörte, den 24. April 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist in unser
Procurenregister unter Nr. 14
eingetragen, daß die Witwe
Minna Segall geb. Selbiger in
Sicke als Inhaberin der dafelbst
unter der Firma A. Segall be-
stehenden Handelsbetreibung
ihren Sohn Benjamin Segall
ermächtigt hat, die vorbenannte
Firma als Prokurist zu zeichnen.
Schwab, den 26. April 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister
unter Nr. 191 eingetragene Firma
A. Se all in Sicke ist auf die
Witwe des Kaufmanns Abraham
Segall, Minna Segall geborene
Selbiger übergegangen und unter
Nr. 256 am heutigen Tage neu
eingetragen worden.

Schwab, den 26. April 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Aus-
lösung der vierprozentigen An-
leihefcheine des Kreises Carthaus
find folgend. &liche beigaben word:
Buchstabe A Nr. 1. 22, 29.

B " 1. 39, 42, 85.

C " 78, 193.

D " 27, 74.

Die "Inhaber" dieser Scheine
werden aufgefordert, den Nominal-
Betrag derselben vom 1. Juli
nächsten Jahres ab gegen Ein-
lieferung der Anteilecheinie, der
Anweisungen und der nach dem
1. Juli 1887 fälligen Zinscheinie
von der hiesigen Kreis-Kommunal-
Rasse oder der Kur- und Neu-
markischen Rittergutsfamilien
Darlehnsschaffe in Berlin, dem Bank-
hause Baum & Liepmann in Danzig
und dem Bankhause S. A. Samter
in Königsberg in Empfang zu
nehmen.

Für fehlende Zinscheinie wird
der Betrag von dem Kapitale in
Abzug gebracht werden. (2116)

Aus früheren Auslösungen sind
die Anteilecheinie C Nr. 30, 68
und 69 noch rückständig. (158)

Carthaus, 15. December 1887.

Der Kreisausschuss
des Kreises Carthaus.

Nach Liverpool

(Carlton Dock) mit Durchfahrt nach Man-
chester, Birmingham etc. lädt
in der zweiten Hälfte Mai

D. "Black Sea",
Capt. Moraw,
und erbitten Güteranmeldungen

Aug. Wolff u. Co.

Nach Glasgow

event. Greenock anlaufend, lädt
in der zweiten Hälfte Mai

D. "Mauritius", Capt. Corse,
und erbitten Güteranmeldungen

Aug. Wolff u. Co.

Taxis, Testamente, Nachlaß-
Aufnahmen und Reklamungen.
Möblier- und Immobilien-Ver-
äußerungen und billige Kapitalien
offizial Arnolt, Sandgrube 47,
Kreis-Lazator und Sachverständig
für die Westpr. Feuer-Societät.

Schnellste und billigste Verbindung

zwischen

Königsberg-Elbing und Danzig-Berlin ic.

Absahrt per Dampfer von Danzig: Jeden Wochentag 6 Uhr früh

über Platenhof nach Elbing.

Absahrt per Dampfer von Elbing: Jeden Wochentag 6 Uhr früh, Platenhof: Jeden

10½ Uhr, im Anschluß an den Zug

in beiden Fällen Ankunft in Elbing zum Anschluß an den Zug

3½ Nachm. nach Königsberg.

Absahrt per Dampfer von Elbing: Jeden Tag 6 Uhr früh.

Ankunft in Elbing zum Anschluß an den Zug 10½ Uhr nach Königsberg.

Absahrt per Dampfer von Elbing: Jeden Tag 2½ Uhr Nachmittags.

Ankunft in Elbing zum Anschluß an den Zug 10½ Uhr Nachm.

Absahrt per Dampfer von Elbing: Montag 5 Uhr früh, direkt nach Danzig über

Elbing. (2040)

Bereitschaft der bei derziehung der Lotterie des Bajars zum
Bau des St. Marien-Krankenhauses herausgekommenen
Ziffern:

2 3 10 24 26 49 57 62 68 75 80 85 101 103 104 106 113 120 123 124
130 132 137 138 150 168 180 181 182 195 211 231 233 235 237 242
243 251 253 264 265 273 285 286 293 299 312 324 328 333 358
365 376 380 387 393 394 395 412 416 420 424 428 432 436
438 449 450 453 466 470 476 480 482 488 492 501 516 518 519 520
521 526 534 539 540 545 547 555 556 558 568 571 604 605 609 610
611 613 61 618 627 651 656 657 662 671 690 694 696 697 698 701
807 811 812 819 822 824 826 837 841 850 859 862 889
906 914 919 932 935 939 940 945 948 957 959 973 974
975 976 980 981 982 984 987 1001 1002 1008 1014 1015
1016 1026 1029 1037 1039 1051 1073 1081 1087 1090 1094 1095
1098 1103 1117 1119 1129 1142 1143 1147 1148 1159 1163 1173
1249 1252 1283 1284 1313 1315 1319 1322 1327 1335 1371
1381 1391 1393 1400 1413 1421 1423 1425 1427 1432 1444 1446
1452 1474 1489 1471 1473 1487 1504 1510 1524 1527 1531
1538 1576 1593 1604 1606 1609 1616 1617 1620 1628 1646
1649 1652 1661 1662 1663 1668 1677 1678 1679 1686
1691 1704 1707 1711 1712 1713 1718 1722 1746 1747 1756
1759 1769 1777 1780 1781 1807 1810 1811 1823 1832 1845 1848
1875 1881 1884 1889 1895 1900 1901 1905 1906 1920 1930 1934
1944 1945 1952 1955 1961 1963 1965 1969 1973 1980 1982 1984
2004 2005 2006 2010 2020 2026 2027 2028 2030 2035 2036
2039 2040 2044 2052 2056 2069 2076 2088 2092 2094 2098
2114 2120 2127 2132 2133 2134 2141 2143 2147 2150 2167 2169
2170 2176 2199 2200 2218 2223 2237 2239 2245 2251 2254 2256
2263 2270 2279 2300 2308 2310 2311 2313 2318 2322 2333
2333 2340 2347 2350 2353 2367 2377 2380 2382 2390 2396 2397
2409 2423 2424 2425 2428 2438 2467 2480 2487 2491 2500 2501
2504 2510 2513 2517 2522 2534 2537 2538 2551 2552 2558 2569
2577 2582 2599 2605 2606 2608 2609 2616 2618 2620 2627 2647
2653 2665 2668 2670 2678 2687 2710 2713 2728 2728 2741
2771 2801 2802 2803 2806 2811 2820 2823 2827 2830 2831 2845
2852 2862 2863 2878 2880 2886 2896 2906 2908 2911 2933

Bereitschaft der bei derziehung der Lotterie des Bajars zum
Bau des St. Marien-Krankensauses herausgekommenen
Ziffern:

2 3 10 24 26 49 57 62 68 75 80 85 101 103 104 106 113 120 123 124
130 132 137 138 150 168 180 181 182 195 211 231 233 235 237 242
243 251 253 264 265 273 285 286 293 299 312 324 328 333 358
365 376 380 387 393 394 395 412 416 420 424 428 432 436
438 449 450 453 466 470 476 480 482 488 492 501 516 518 519 520
521 526 534 539 540 545 547 555 556 558 568 571 604 605 609 610
611 613 61 618 627 651 656 657 662 671 690 694 696 697 698 701
807 811 812 819 822 824 826 837 841 850 859 862 889
906 914 919 932 935 939 940 945 948 957 959 973 974
975 976 980 981 982 984 987 1001 1002 1008 1014 1015
1016 1026 1029 1037 1039 1051 1073 1081 1087 1090 1094 1095
1098 1103 1117 1119 1129 1142 1143 1147 1148 1159 1163 1173
1249 1252 1283 1284 1313 1315 1319 1322 1327 1335 1371
1381 1391 1393 1400 1413 1421 1423 1425 1427 1432 1444 1446
1452 1474 1489 1471 1473 1487 1504 1510 1524 1527 1531
1538 1576 1593 1604 1606 1609 1616 1617 1620 1628 1646
1649 1652 1661 1662 1663 1668 1677 1678 1679 1686
1691 1704 1707 1711 1712 1713 1718 1722 1746 1747 1756
1759 1769 1777 1780 1781 1807 1810 1811 1823 1832 1845 1848
1875 1881 1884 1889 1895 1900 1901 1905 1906 1920 1930 1934
1944 1945 1952 1955 1961 1963 1965 1969 1973 1980 1982 1984
2004 2005 2006 2010 2020 2026 2027 2028 2030 2035 2036
2039 2040 2044 2052 2056 2069 2076 2088 2092 2094 2098
2114 2120 2127 2132 2133 2134 2141 2143 2147 2150 2167 2169
2170 2176 2199 2200 2218 2223 2237 2239 2245 2251 2254 2256
2263 2270 2279 2300 2308 2310 2311 2313 2318 2322 2333
2333 234